

### Sirtenschriften der kanadischen Hierarchie zum Jubiläum des Hl. Vaters.

(Fortsetzung.)

In Christo ist die unerlöschliche Quelle der Gewalt, die reichlich, jedoch innerhalb gewisser Grenzen auf seinen Stellvertreter unter den Menschen überfließt. Deshalb besitzt der Papst nicht etwa eine besondere Autorität, die ihn zum Mittler zwischen Christus und den Bischöfen machen würde; sondern als Stellvertreter Christi nimmt er teil an der Autorität dessen, der ihn ernählt hat.

Der Papst ist deshalb ein Lehrer, ein Gesetzgeber, ein Hoherpriester mit Christus. Er ist in Wahrheit „Christus auf Erden“, wie die seraphische Katharina von Siena so schön und treffend gesagt hat. Der Papst ist folglich der sichtbar gewordene Christus, der sprechende und handelnde Christus, sodass nach der wirklichen Gegenwart Jesu Christi im allerheiligsten Altarsakramente nichts uns die Person unseres Erlösers näher bringt, als wenn wir seinen Stellvertreter in dieser Welt sehen und hören.

Wiederum, wie der Christus im Himmel, dessen Vollmacht er hat, so ist der demütige Christus auf dieser Erde König, Hoherpriester und Prophet. Als König regiert er die Kirche; als Hoherpriester heiligt er sie; als Prophet erleuchtet er sie. Er ist es, dem Christus das heiligste Versprechen gegeben hat: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen“ (Matth. 16, 18). Der Apostel erhielt diese Mitbestimmung, weil er, dem himmlischen Vater erleuchtet, in Jesus von Nazareth den verprochenen Messias erkannt und seine Gottheit verkannt hatte. Ahermal das Petrus anredend, sagte Christus: „Stärke deine Brüder“ (Lukas 22, 32). Endlich übertrug er ihm in einem dreifachen Auftrage feierlich die Pflicht, seine Männer und seine Schafe zu weiden (Joh. 21, 15 bis 17). Der hl. Ambrosius sagt: „In Christi wurden die Männer und dann die Schafe seiner Ehre anvertraut. Er wird nicht bloß zum Hirten, sondern zum Hirten der Hirten gemacht. Er regiert sowohl die Untergebenen als auch deren Vorgesetzte.“ Petrus erhielt also offiziell eine besondere Mission, die von der der übrigen Apostel verschieden ist. Er ist der Fels, auf dem das Gebäude der Kirche errichtet ist; er ist der einzige Hirt der ganzen Herde. Andere sind Hirten über besondere Teile der Herde. Diese Bevorzugung gewährte ihm das Privilegium des Primats, ein Privilegium, das ihm als eine der Ordnung entsprechende Funktion zuerkannt, da es ein Teil der Konstitution der Kirche ist, und dasselbe wird bestehen, solange die Kirche besteht, das heißt bis zum Ende der Zeiten. Der Primat des Petrus wird deshalb beständig auf die Nachfolger des Petrus übertragen.

Wenn wir vom römischen Papste sprechen, so kann es sich nicht um einen Primat der Ehre handeln, einer Ehre, wie sie etwa dem Präsidenten einer Gesellschaft gebührt. Nein, wir befinden uns hier vor einer wirklichen Jurisdiktionsgewalt über die ganze Kirche; eine göttliche Gewalt, ausgeübt auf Erden für himmlische Zwecke; eine Vollgewalt, welche der römische Papst allein ausüben kann, ohne die Einmischung vonseiten des Episkopates oder der Kirche, hinsichtlich alles dessen, was unter seine Jurisdiktion fällt, nämlich die Gewalt, die ganze Kirche zu lehren, zu regieren und zu heiligen. Diese höchste Jurisdiktion, welcher jeder untergeben ist, kommt nicht von irgendeiner menschlichen Autorität, nicht einmal von der eines allgemeinen Konzils. Es ist eine ordnungsgemäße Jurisdiktion, d. h. eine Jurisdiktion, die dem päpstlichen Amte selbst wesentlich ist u. nicht etwa von einer Delegation der Kommunität herabührt; deshalb fallen alle Personen und alle Sachen der Kirche unter den Bereich der päpstlichen Gewalt, ordnungsgemäß und zu allen Zeiten, und nicht bloß unter feierlichen und außerordentlichen Umständen. Diese höchste Jurisdiktion ist auch unantastbar, das heißt, sie wird ohne einen vernünftigen Agenten sowohl über die Gläubigen als auch über die Oberhirten ausgeübt.

Diese Gewalt, die größte und unantastbarste, die je einem Sterblichen anvertraut wurde, kommt im Lehramte unfehlbar zur Anwendung, und zwar in erster Linie hinsichtlich der Fragen, welche den Glauben und die Sitten betreffen, soweit der Gegenstand in der Offenbarung enthal-

ten ist; sodann hinsichtlich der natürlichen moralischen Wahrheiten, die enge mit der geoffenbarten Lehre in Verbindung stehen. Es ist aufgrund dieses Rechtes, daß Personen sowohl als die Gesellschaft, und in der Gesellschaft die verschiedenen Teile, in den Grundfragen der Gerechtigkeit und Billigkeit belehrt werden“ (Sirtenschrift des Kardinals Ratti, Erzbischof von Mailand, im Jahre 1921).

In Papste findet sich die Quelle jener Jurisdiktion, welche das Recht gewährleistet, geistliche Hirten zu konsekrieren, welche die Gnade empfangen, ihre Herden durch die Ausübung ihres heiligen Amtes zu heiligen. In der Fülle seiner Gewalt umfaßt der Papst auch die Disziplin und Regierung der über die ganze Welt verbreiteten Kirche, sodass diese Universalität Personen, Sachen und Orte einschließt. Seine Anordnungen binden die ganze Kirche. Als höchster Richter fällt er Urteile, von denen es keine Berufung gibt. Dieser Art ist die Fülle der apostolischen Gewalt, die zum Wesen des Primats des römischen Papstes gehört. Der Glanz der Tiara scheint über die ganze Welt und erleuchtet jene Millionen von Seelen, die auf dem Wege zum Himmelsreich wandeln. Diese höchste Gewalt ist nicht das Resultat einer geschichtlichen Entwicklung, wie die politischen Verhältnisse der Kirche der Welt es sind; sie kommt aus dem Willen Christi; sie ist die Wirkung der Anordnung jener göttlichen Vorlesung, die über die Kirche wacht und Vorlesung trifft für das Heil der Menschen.

### III.

Seine Eminenz Kardinal Ratti, Erzbischof von Mailand, wurde mit dieser übernatürlichen und geheimnisvollen Gewalt beauftragt, als ihm das Konklave vom Februar 1922 erlor, die Erbschaft des hl. Petrus anzutreten, als er unter dem Namen Pius XI. der 261. Papst wurde.

Lasst uns in Kürze erwägen, geübteste Brüder, welche königlichen u. heiligen Gebrauch der neue Hoherpriester im Laufe der 6 Jahre einer fruchtbarsten Regierung von dieser Gewalt gemacht hat.

Ein edler Gedanke befehlte seine Tätigkeit als Oberhirt. Dem Willen seines Meisters, des „Friedenskönigs“, folgend, tut er alles in seiner Macht, dieser durch Art und Zwietracht zerrissenen Welt den Frieden zu bringen. Er bemüht sich, „durch das Reich Christi den Frieden Christi“ zu erlangen.

Damit „alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1. Tim. 2, 4), übt der Heilige Vater in hervorragender Weise das apostolische Lehramt aus. In zahlreichen Dokumenten verteidigt er die ewigen Rechte der Offenbarung, sowie die Rechte Christi, des Schöpfers, Erlösers und Herrn über alle Menschen und über alle Völker. Diese königliche Würde leuchtet hervor in der Enzyklika, welche eine liturgische Feier, das Fest Christi des Königs, einleitete zu dem besonderen Zwecke, allgemein das Feuer des Glaubens und der Liebe für Ihn zu entzünden, der von seinem Vater alle Völker als sein Erbteil erhielt, und der sie unter das mildezepter seines Evangeliums und seiner Gebote beugen will. Dieses neue Fest wird ohne Zweifel dazu beitragen, für die einzelnen Personen, für die Familien und die Gesellschaft jenes Gleichgewicht wieder herzustellen, welches zerstört wurde, als die Menschen das Reich Christi verließen. Gott beauftragt ihn, alle Menschen als Brüder durch das gemeinsame Band der Liebe zu vereinigen. Der Papst beleuchtet die genaue Bedeutung der Einigkeit in Christus, die durch die Abtrünnungen der Pan-Christen entstellt worden war. Den verschiedenen sozialen Vertikalen stellt der Papst die unveränderliche Lehre der Kirche entgegen und lehrt, daß die soziale Frage von der religiösen Frage abhängt. Aber dieser glückliche Friede, der so sehnsüchtig herbeigedehnt wird, kann nicht herrschen ohne das Licht einer gefundenen Philosophie, ohne daß der Glanz des katholischen Glaubens die Geister erleuchtet und sie endlich vom Irrtum befreit. Um die Ankunft dieses seligen Tages zu beschleunigen wird der unbestechliche Wächter der Wahrheit jeden Verfall verdammen, welcher den Schatz der Offenbarung zu vernichten droht. In kürzester Zeit werden durch das Dogmatische Konzil des

### Korrespondenz

Bing hin, Bei hain zu, Catholic Mission,

China, Shantung, 1. Januar 1929. Hochw. Herr Vater!

Zunächst möchte ich bitten, mir den St. Peters Boten an meine neue Adresse zu senden: Catholic Mission, Bing hin, Bei hain zu, Shantung, China. Sodann spreche ich Em. Hochwürden meinen besonderen Dank aus, daß Sie die Spalten Ihrer Zeitung so bereitwillig den Hilferufen von uns armen Missionären zur Verfügung gestellt und soviel Interesse und Opferinn in den dortigen Kreisen für uns geweckt haben. Möge der liebe Gott es Ihnen reichlich vergelten. Noch immer aber bleibt viel zu tun übrig, um das katholische Volk im Auslande genügend über unsere Lage aufzuklären, nicht bloß über die hier herrschende materielle Not, sondern besonders über die guten Aussichten, die gerade jetzt das Missionswerk in China hat.

Was wir nie erwartet hatten, tritt jetzt ein. Die moderne Regierung tritt nun selbst dem Götzendienste und Aberglauben entgegen; sie verwandelt die heidnischen Pagoden in Schulen, schickt die Vögel nach Hause, verbietet den Verkauf von Götzbildern auf den Märkten, u. dgl. Dabei stehen die leitenden Kreise der katholischen Kirche wohlwollend gegenüber. Wer sieht da nicht ein, daß es gerade jetzt die Zeit ist, dieses halboffene, von den alten Sitten und Anschauungen entwurzelte Volk zu der alleinigen Wahrheit und Rettung, die die katholische Kirche zu rufen? Das eigentliche chinesische Volk will mit dem modernen Anlaufenden nichts zu tun haben. Sein geheimer Menschensverstand hat es ihm zu deutlich, daß es ein höchstes Wesen und eine andere Welt geben müsse.

Darum ist gerade jetzt die Zeit, wo die Messeren mehr wie sonst ihre Aufmerksamkeit der frohen Botschaft des Christentums schenken. Sätten wir Missionäre nur die nötigen Mittel, um jetzt in großem Stile hier Aufklärungsarbeit zu leisten! Der Erfolg müßte außerordentlich sein. Aber Eh. Hochwürden glauben nicht, mit welchem arbeitsamen Mittel wir zu arbeiten gezwungen sind und unsere Lebenskräfte aufreiben müssen. Wir schreiben und rufen nach allen Gegenden hin, aber nur zu oft verhallt unser Ruf, und die Hilfe genügt nicht in geringsten den an uns gestellten Anforderungen. Erst vor kurzem ist mir wieder ein neuer, großer Distrikt übertragen worden, fast 10 bis 15 Stunden braucht es, um ihn von Jien nach Westen zu durchreiten; in über 40 Ortshäusern zerstreut wohnen über 1000 Getaufte und mehrere Hundert Katechumenen, und es ist jetzt das dazwischenliegende Mädchen- und 2 Knabenkinder, die den Namen verdienen. Schulgebäude fehlen, Lehrpersonal fehlt, ein Katechumenat fehlt, und das alles, weil mir das Geld fehlt. 500 Dollar genügen noch nicht, um den Verhältnissen und der Lage entsprechend das Glaubenswerk zu fördern. Darum bitte ich Sie, bei Ihren Lesern doch ein gutes Wort für mich einzulegen. Seien Sie überzeugt, die Opfer, welche die Ihnen anvertrauten Seelen für unsere arme Mission bringen, wird auch Ihrer eigenen Seelsorberarbeit dort unendlich reichen Nutzen bringen. Sagen Sie, bitte, Ihren lieben Konfratres, daß, wo immer sie predigen, sie auch die Gläubigen zur Hilfe und Rettung Chinas aufzufordern mögen. Gott wird es Ihnen belohnen.

Em. Hochwürden dankbarster P. Abundius Rietzmüller, O. F. M., Ap. Missionar.

Zum Trost kann ich noch zwei Hilfsmittel angeben, womit ihr euch die Kindererziehung recht erleichtern könnt. Das eine Mittel in dieser Angelegenheit ist das handhafte Gebet, und das andere Mittel besteht darin, daß ihr euch selbst erziehet, innerlich und äußerlich recht gute Christen zu sein.

Aban Stolz.

Papstes eine Ansammlung heidnischer Ideen hinsichtlich der Kirche, der menschlichen Natur, der Gesellschaft und des Sittengesetzes, als der Lehre der katholischen Kirche entgegenzusetzen, verworfen. Diese Ansammlung von Irrlehren bezieht sich auf die „moralischen, rechtlichen und sozialen Modernismen.“

(Schluß folgt.)

### Der Spitteljörg.

(Fortsetzung von S. 2.)

„Ich glaube demnach, daß wir einen Heiligen in dem Spitteljörg unter uns gehabt haben“, sprach er bewegt.

„Ja“, sagte Schwester Elekta, „und man hat ihn gar so für nichts — für einen armen Schwachsinningen angesehen.“

„Gott hat einmal wieder gezeigt, wie er aus dem, was vor der Welt nichts ist, Auserwählte schafft, die da glänzen wie die Sterne.“

„Und in einem ist der Jörg besonders groß gewesen“, fügte Schwester Elekta in Bewunderung an: „in dem Schwerten, das da heißt: das Unrecht geduldig leiden und dazu schweigen.“

„Gott wird's ihm gelohnt haben — und auch dieses große Almosen — für Herde seines Hauses“, schloß der Seifliche. Dana sagte er: „Gestern hat die Frostdrömerin ihren Austritt aus der heiligen Kirche erklärt. Ich mein Aeden und Barren war unsonst. Sie erklärte ihr Gemühen — und schied mich auch — mit einem entsetzlichen Schwall von Redensarten ohne Sinn und Verstand. Ich habe bei dieser Gelegenheit ihr das Wort des sterbenden, alten Jörg von den Schweden und den rassen Pferden übermittelt. Gott möge ihr gnädig sein.“

Und ehe die Oberin etwas darauf erwidern konnte, fuhr er fort: „Aber heute ist bereits in die enttändene Lücke eine andere getreten; das ist des protestantischen Stadtpfarrers braves Dienstmädchen, das Riekel. Sie hat sich heute mittag zum Uebertritt in unsere heiligen Glauben bei mir angemeldet. Und wer weiß, ob nicht am Ende noch die Schwester Oberin, eine Genossin in ihr erhalten.“

„Gott sei gepriesen“, war die Antwort.

Es sind vierzehn Jahre vorübergegangen seit dem Erzählten. In Talsadt unten am Stadtsteingang u. oben vor der Pfarrkirche stehen Ehrenpforten, an den Häusern sind Maien gepflanzt, und das Innere der Kirche ist reich geschmückt. Freilich, der Schmuck ist bereits etwas mild geworden. Vor fünf Tagen ist Primiz gewesen. Der junge Kapuzinerpater Georg hat zum erstenmal das heilige Messopfer dargebracht. Es ist kein anderer, als der einstige kleine Hans Frisch. Dank der Fürsorge seines Vormundes, des edlen Grafen Helmut, welcher mit seiner ganzen Familie der Feier anwohnte, hat der kleine Hans die Laufbahn des theologischen Studiums durchgemessen, ist ein demütiger Sohn des heiligen Vaters Franziskus geworden, und ist glücklich, wie es vollen sein kann, der sich aus voller Reue und ganzem Verufe Gottes heiligem Dienst geweiht hat.

Unten im Tale, wo der Fluß zwischen den Wiesen hinzieht, machte der Primizant mit seinem Freunde, dem Vikar des Stadtpfarrers, einen abendlichen Spaziergang. Eben näherten sie sich der Brücke, da rasselte ein Fuhrwerk in tosender Eile hinter ihnen drein. Ein junger Mensch mit getrocknetem Gesicht beistachte mit rohem Lachen das schöne Pferd, das schaumbedeckt im vollsten Laufe daherslog.

„Der Frostdrömerin ihr wüster Huh!“ sagte der Vikar, und zog den Ordensmann ganz auf die Seite der Straße bis an den Abhang zum Fluße, um die tolle Jagd vorüberlassen zu lassen. Denn bereits war das Gefährt dicht hinter ihnen. Aber schon lenkte der Unmensch auf dem Einspänner das Pferd seitwärts, gerade auf die beiden Geistlichen zu.

„Ans Wasser müßt ihr hinein, ihr Pfaffen!“ brüllte der „Rohlschweifling“, heißer vor Uebermut — und die beiden hatten wirklich keine andere Wahl, als den Abhang hinab zu stürzen wo sie bis an den Leib in Flüsse standen. Andersfalls wären sie überfahren worden. Ein schmales Gefährt schaltete her-

ab, während der Wagen weiter sauste.

Als sie aber einige Minuten später wieder oben auf der Straße waren, sahen sie eine Staubwolke vor der Brücke; die Leute liefen hinzu, und als sie näher kamen, da bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Auf der Erde lag zerschmettert die Chaise, das Pferd schlug im Todeskampfe mit den Füßen um sich, während es sich im Staube wälzte, und unter ihm lag der übermütige Verfolger. Und als man ihn endlich aus seiner schrecklichen Lage befreit hatte, war es ein Lohr, den sie hinwegtrugen. Er hatte das Unglück selbst verschuldet. Sein Pferd war durch die Mißhandlung rasend geworden; blind raste es gegen die Brückenmauer, rann sich den Kopf ein, stürzte, und das weitere hatte sich von selbst ergeben.

„Gott sei ihm gnädig“, sprach erschüttert der Ordensmann, „hoffentlich hat er doch noch die Gnade der Reue erhalten.“

„Gott gebe es“, sprach sein Begleiter, „aber ein Gottesgericht ist's. Der Unglückliche hat öfters schon auf diese Weise seinem Haß gegen die Geistlichen Ausdruck gegeben.“

Das letzte Wort „Spitteljörgs“ hatte sich erfüllt.

Die „Frostdrömerin“ ist nach dem entsetzlichen Tode ihres so gründlich verzogenen Sohnes geistig gerichtet worden. Sie hat alles Gedächtnis verloren und sitzt im Spital, in welchem sie als „Bürgerin“ für den Rest ihres Lebens Aufnahme fand, halbe Tage lang auf einer Stelle, unverständliche Worte murmelnd. Im Sommer bringt man sie in den Garten, und da kommt es dann und wann vor, daß das unglückliche Weib an derselben Stelle und auf dieselbe herzlose Weise als „Hexe“ beschimpft wird, wie sie es einst dem „Tränenweiblein“ gemacht hat. Zuweilen sieht der protestantische Pfarrverweser nach ihr, aber sie kennt ihn ebenso wenig als die

Dr. H. R. Fleming, Dr. M. Arzt und Chirurg. Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel. Telefon 154. Humboldt, Sask.

M. G. Horroger Arzt und Zahnarzt. Office in Phillip's Block. Office-Telephon 56. Wohnung 23. Humboldt, Sask.

Dr. G. F. Haidgefer Zahnarzt. Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101. Humboldt, Sask.

Joseph B. MacDonald, B. A. Rechtsanwält und Notar, Eid-Kommissär. — Geld-Anleihen werden vermittelt. Büro: Frühere Geschäftsstelle des G. J. Foil. Bruno, Sask.

Dr. DONALD McCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON. — WATSON, SASK. —

E. B. Hutchinson, M. A. Crown Prosecutor, Anwalt, Sachwalter und Notar. Agent für das C. P. R. Land-Department. — Geld zu verleihen. — Hauptbüro in Kerrobert, Sask. — Telephon 35. Radlin, Sask. — Telephon 76.

Schwester Elekta, die in scheinbar ewiger Jugend, immer gleich heiter und geduldig dem Spital vorsteht.

„Pater Georg“, welchen Namen er sich zum Andenken an den „Spitteljörg“ bei der Profex ausbat, besucht, wenn möglich, jedes Jahr Talsadt. Und dann bringt er das hl. Opfer für den frommen Greis an dem Altar des hl. Antonius dar, welcher von den pfennigweise ersparten Gulden des alten Jörg prächtig erneuert worden ist. Dabei gelobt er die in unserer Zeit so gar selten gewordenen Tugenden des „Spitteljörgs“, nämlich die Tugenden der Geduld, der Verborgenheit des Lebens, der Ertragung von Unrecht und Verkenning in Ruhe und des himmlischen Sinnes nach Kräften zu üben und zu predigen.

### Katholiken, unterstützt Eure Presse!

anderer: Kalender, St. Josephs-Kalender und St. Josephs-Massacas können jetzt noch gekauft werden. Wer einen Wandere-Kalender will, schicke 40 c.; wer einen deutschen oder englischen St. Josephs-Kalender will, schicke 25 Cents ein. Die Redaktion.

Brian's Gerberei früher Esmonts Tannery, Saskatoon. Spartet Geld, indem Ihr Euerer Kinder- u. Pferdehäute gerben laßt in weiche, warme Decken oder Leder. Wir verfertigen auch echte Buffalo Decken und Bekröde. Wir senden gerne die Preise frei. Telephon 6063; 106 Ave. G North, Saskatoon, Sask.

Dr. J. M. Ogilvie Arzt und Zahnarzt. Teleph.: Office 122; Wohnung 103. Main Street, — Humboldt, Sask.

Kleider, Pelze, — Fußboden-Leder erneuert. — Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen. Arthur Rose, Saskatoon Sask. Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Saskatoon Tannery Company Wir gerben Häute für Kleidungsstücke (Robes), Geschirr-Leder, Wand-Leder u. Rohhaut usw. Schaffhäute u. Pelzgerbung ist unsere Spezialität. Wir kaufen Häute u. Pelze. Phone 4642, 208-22nd Str., West. Saskatoon, Sask. (4-20-29).

O. F. Rublee B. A. M. D. C. M. Alan, — Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons. Specialist in Surgery and Diseases of Women. Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P. M. — Rooms 501 Canada Building. — SASKATOON, SASK. Opposite Canadian National Station.

J. P. Desrosiers, M.D., C.M. Physician and Surgeon. Office: C. P. R. Block, SASKATOON. Phones: Office 4331 — Residence 4330.

Dr. E. B. Nagle Zahnarzt. 105 Boverman Block, Saskatoon. Telephon 2824. Abends nach Vereinbarung.

Brüder! Wie ihr von uns... ien, auch wirklich... ihr wisst, welche... Denn das ist der... der Unzucht, daß... besigen wiße, nicht... nicht überliste; d... vorbergelagt und... Unlauterkeit, jond

Zu jener Zeit... sen Bruder, mit... ward er vor ihnen... ne Kleider aber t... ihnen Moses und... Wort und sprach... wollen wir hier d... Elias eine. Als... und siehe, eine S... Sohn, an dem id... die Jünger dieses... sehr. Und Jesus... auf, und fürdirt... niemand, als J... fahl ihnen Jesus... Sohn des Mensch

### Söhne und

tags! Auf dem... dung stand der... ner Menschlichkeit... büßend, kämpfe... Ringen mit dem... und dieser Welt... Labor schauen w... die Verkürzung... die durch des B... der lichten Silbe... bestätigt wird. D... ist nach den P... fürstlich Petrus... Christi, die Be... Zeugnisse; sie z... er hinweg von d... die der Heiland i... lichen Fleisches... läßt uns einen B... ge göttliche G... Verkürzung läßt... was die zu er... austarhen im tr... und Kämpfen.

Als fluge, we... Lehre weiterhin u... uns die heilige... Christi Verkürz... mit uns selbst i... Himmelsansicht... fen, das Fasten... während und... lebens leicht und... Herz soll auch i... beim Blick in d... und der Gedank... ne ähnliche Herr... mit ganz beson... len. Ist jene... unvergleichliche... Himmelsglanz, d... fluten wird, u... Augenblicke, son... unendliche Ewig... als all unser B... für Ringen und... behren während... Lebenszeit? W... bens uns man... wenn wir am K... im Kampfe un... wollen wir uns... weit öffnen u... sonne der Ewig... wir durch ihren... Kraft gebendet... Schein und Tr... liche Fittergold

Oder sollte e... hen wie den Z... land aus den... sich auf den B... fern von den V... streuenden Will... Auge ihres Ge... Dinge schauen... hätten, Wunder... schäumen ließe... Fröhllichkeit?... ster in seiner... feil, sie laucht... und Luftigkeit... sprächen zwisch... dem, der alle... lung ist. Un... übertrönt den... sten Genuss ist... bekennt Petrus... seligen Augen... begehren, laß... und immerdar... Der gleiche... auch wider in

## Schiffskarten

von Hamburg nach Canada

Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLTE HAPAG-FAHREKARTEN haben, um prompter Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmäßige Abfahrten von Hamburg nach Halifax.

New York — Europadienst  
Regelmäßige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: Schnell, billig und sicher  
Anschluß bei Ihren lokalen Agenten oder

### HAMBURG-AMERIKA LINIE

274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.  
614 St. James Street, W. Montreal, Adams Building, EDMONTON, ALTA.